

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerschweizerischen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 240

Februar 179.

Wildbad, Freitag, den 15. Oktober 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

## Einiges aus dem Reichnotopfergesetz.

### 2. Betriebsvermögen.

Dieses ist besonders zu bewerten, soweit es nicht im  
Ertragswert inbegriffen ist.

Maschinen, Werkzeuge, Inventar, Fuhr-  
park und andere dem Betrieb dauernd gewidmete Ge-  
genstände (Anlagevermögen) brauchen dagegen nur mit dem  
Anschaffungspreis abzüglich angemessener Abschreibungen  
angerechnet zu werden. Hier wird also vielfach der Bilanz-  
wert zugrundegelegt werden können.

Waren, Rohstoffe, Halbfabrikate sowie an-  
dere Vorräte des umlaufenden Betriebskapitals sind  
nach dem gemeinen Wert zu veranschlagen, das ist aber  
nicht der Konsumentenpreis, sondern der Preis, den ein  
Käufer zahlen würde, der das ganze Geschäft übernimmt  
und fortführen würde. Dieser Preis wird z. B. beim  
Hersteller regelmäßig noch erheblich unter dem Engros-  
preis liegen.

Die auf dem Betriebsvermögen ruhenden Schulden  
sind an diesen abzuziehen. Von dem jetzt ermittelten Wert  
sind 80 Prozent steuerpflichtig.

### 3. Kapitalvermögen.

Dieser gehört das sämtliche bis jetzt noch nicht ge-  
nannte Vermögen. Bezüglich der Wertpapiere ist der  
durch den Reichsrat festgesetzte öffentlich bekannt gemachte  
Steuertaxen maßgebend. Kreditsanleihen sind zu 77,5  
Mk. für 100 Mk. Nennwert steuerpflichtig. Anteile  
an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung sind mit  
dem vom Finanzamt in dessen Bezirk die Leitung der  
G. m. b. H. sich befindet, festgesetzten Verkaufswert zu be-  
werten. Forderungen sind mit dem Nennwert anzu-  
setzen, sofern nicht besondere Umstände einen höheren  
oder geringeren Wert begründen. Die Bewertung nach  
nicht fälliger Ansprüche aus Lebens-, Kapital- oder  
Rentenversicherungen ist eine verschobene. Ansprüche  
aus nach dem 31. Juli 1914 eingegangenen Lebens-,  
Kapital- und Rentenversicherungen sind mit der vollen  
Summe der eingezahlten Prämien oder Kapitalbeträge  
anzusetzen, falls die jährliche Prämienzahlung den Be-  
trag von 1000 Mk. oder die einmalige Kapitalzahlung  
den Betrag von 3000 Mk. übersteigt. Alle anderen  
Versicherungsansprüche werden mit  $\frac{2}{3}$  der eingezahlten  
Prämien oder Kapitalbeträge berechnet oder aber kann  
der Steuerpflichtige den Rückkaufswert, den ihm die Ver-  
sicherungsgesellschaft angeben kann, einsetzen.

Das ermittelte Gesamtvermögen ist auf volle  
Tausend abzurunden. Abgabepflichtig ist nur der den  
Betrag von 5000 Mk. übersteigende Teil des Vermögens.  
Soweit das Vermögen beide Ehegatten betrifft,  
sind 10 000 Mk. steuerfrei. Außerdem wird für  
das zweite und jede weitere Kind der Betrag von je  
5000 Mk. steuerfrei belassen. Weiter ergibt die Ver-  
günstigung Platz, daß von dem der Ehegatte ent-  
sprechenden Beträgen von 50 000 Mk. des abgabepflichti-  
gen Vermögens die Abgabe nur in Höhe von 10  
b. D. (Mindestsatz) erhoben wird.

Abgabepflichtige mit einem steuerbaren Vermögen von  
nicht mehr als 150 000 Mk. dürfen, sofern sie keinen An-  
spruch auf Pension oder Hinterbliebenen-Versicherung haben,  
an ihrem Vermögen absteuern.

a) im Alter von 45 bis 60 Jahren:  $\frac{1}{4}$  des steuerbaren Ver-  
mögens bis zu 50 000 Mk. für das überschreitende  
Vermögen bis zu weiteren 50 000 Mk. ist zu  $\frac{1}{2}$  zu  
b) abzuziehen. Diese letztgenannte Vergünstigung tritt  
aber nicht ein, wenn zinslose Stundung der Abgabe  
verlangt wird.

### Beispiele zur Steuerberechnung.

Das Vermögen eines 62 Jahre alten verheirateten  
Mannes mit 2 Kindern sei  
48 000 Mk.  
Abzug: 10 000 Mk.  
38 000 Mk.  
32 000 Mk.  
steuerfrei für verheiratet: 10 000 Mk.  
22 000 Mk.  
frei für 2 Kinder: 5 000 Mk.  
bleiben: 17 000 Mk.  
Steuer: 1700 Mark.

Ein 75jähriger lediger Pensionär bezahlt auf  
25 000 Mk. Vermögen 2000 Mk. Steuer (25 000 —  
5000 Mk. steuerfreies Vermögen).

Einem Abgabepflichtigen, dessen steuerbares Ver-  
mögen nicht über 100 000 Mk. und dessen Jahreseinkünfte  
nicht über 5000 Mk. beträgt, ist die Abgabe auf  
Antrag ganz oder teilweise zu künden, falls er ohne  
Gefährdung des Lebensunterhalts zur Entrichtung der  
Abgabe nicht imstande ist. Wer von dieser Stundung  
Gebrauch macht, hat aber keinen Anspruch auf die oben  
ermähnte Vergünstigung des Drittel- bzw. Viertel-  
abzugs.

Schuldbuchforderungen, Schuldverschrei-  
bungen und Schatzanweisungen der Kriegs-  
anleihen des Deutschen Reichs werden bis zum 31.  
Dezember 1920 zum Nennwert an Zahlungsstatt ange-  
nommen. Sie müssen aber entweder selbstgezeichnet oder  
gezeichnet oder von einer offenen Handelsgesellschaft, Kom-  
manditgesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung,  
Genossenschaft oder von einem Syndikat, als Gesellschaf-  
ter, Genosse oder Mitglied empfangen sein. Hier muß  
aber der Erklässer oder die Gesellschaft die Schuldver-  
schreibung infolge Selbstzeichnung erworben haben.

Wer in der Lage ist, seine Abgabe durch Zahlung mit  
Kriegsanleihe zu begleichen, wird um des oben erwähn-  
ten Abzugs von  $\frac{1}{3}$  bzw.  $\frac{1}{4}$  wägen hiervon Gebrauch  
machen.

Im übrigen ist die Vermögensabgabe einschließlich der  
ab 1. Januar d. J. zu entrichtenden 5 Proz. Zinsen  
durch eine jährliche Tilgungsrate in Höhe von 6,5 Proz.  
der Abgabe zu zahlen.

## Das Lustbarkeitssteuergesetz.

Das Reichsfinanzministerium hat den Entwurf eines  
Lustbarkeitssteuergesetzes ausgearbeitet, der in den letzten  
Tagen der Landesregierungen zur Stellungnahme zuge-  
gangen ist. Die in München erscheinende „Nacht-  
zeitung“ ist in der Lage, diesen Entwurf zu veröffent-  
lichen. Nach diesen neuen Bestimmungen unterliegen  
die verschiedensten Veranstaltungen der Lustbarkeitssteuer  
in gleicher Weise, und zwar Theaterveranstaltungen, Vari-  
etes, Marionettentheater, Films, Kinos, Volkstheater, Kon-  
zerte, sportliche Veranstaltungen, Tanz und Kar-  
nevalsveranstaltungen, Kabarets, 5-Uhr-Tees, Wohltätigkeits-  
und ähnliche Veranstaltungen. Frei von der Abgabe sol-  
len lediglich Veranstaltungen sein, die von Einzelpersonen  
in privaten Räumen ohne Förderung eines Entgelts  
oder Verabreichung von Speisen und Getränken gegen  
Bezahlung veranstaltet werden. Die Steuer ist, soweit  
Eintrittskarten ausgegeben werden, wozu der Veranstalter  
in der Regel verpflichtet ist, eine Kartensteuer  
und beträgt entsprechend einem Eintrittspreis bis zu  
20 Mark 3 bzw. 5,35 Mark, bei höherem Eintritts-  
preis für jede weitere angegangene Mark 20 bzw. 25 Pfg.  
Bei der Festsetzung dieser Steuerbeträge sollen die  
Theater- und Konzertveranstaltungen mit einem geringen  
Steuerfuß normiert werden als die sportlichen Veran-  
staltungen, Tanzveranstaltungen, Kabarets, 5-Uhr-Tees usw.  
Als Pauschalsteuer soll die Abgabe erhoben werden,  
wenn Eintrittskarten nicht ausgegeben werden, oder  
wenn die Veranstalter einen höheren Steuerbetrag für  
die Veranstaltung erzielen läßt als die Kartensteuer.  
Die Pauschalsteuer soll nach dem Flächeninhalt der für  
die Veranstaltung benutzten Räume berechnet werden.  
Ebenfalls steht das Gesetz auch eine Besteuerung der an  
öffentlichen Plätzen oder in Wirtschaften aufgestellten  
Schan- oder Scherz-Automaten, Grammop-  
hone und anderer zur Wiedergabe musikalischer Stücke  
dienenden Apparate vor, und zwar soll für jeden ange-  
gangenen Betriebsmonat eine Steuer von den Besitzern  
der Automaten usw. entrichtet werden. Alle Steuer-  
sätze sollen als Mindestsätze gelten, die von den  
Gemeinden bei der Kartensteuer bis zu 50 Prozent,  
bei der Pauschalsteuer bis zu 100 Prozent und bei der  
Automatensteuer bis zu 200 Prozent erhöht werden  
können.

## Neues vom Tage.

### Einigung im Berliner Zeitungsstreit.

Berlin, 14. Okt. Im Reichsarbeitsministerium fanden  
gestern zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Ver-  
treter des Groß-Berliner Zeitungsengewerks Be-

handlungen statt. Diese führten zu einer Einigung.  
Die Vereinbarungen unterliegen noch der Zustimmung  
der beteiligten Verbände und Gewerkschaften, die heute  
noch erfolgen dürfte. Es ist zu erwarten, daß in den  
von dem Streik betroffenen Bezirken die Arbeit noch  
am Donnerstag aufgenommen werden wird.

### Italien gegen wirtschaftliche Knechtschaft.

Berlin, 14. Okt. Aus Mailand, 13. ds., wird be-  
richtet: Der Vertreter Italiens im Völkerbundrat, Se-  
natspräsident Tittoni, stellte in der Tagung der Völ-  
kerbundsvereinigung in Mailand folgenden, aufsehener-  
regenden Vorschlag mit, den er im Namen der italie-  
nischen Regierung in der letzten August-Zusammenkunft  
des Völkerbundrats in San Sebastian eingebracht hat  
und der in der bevorstehenden Zusammenkunft des Völ-  
kerbundrats in Brüssel behandelt werden soll: „Der Völ-  
kerbundrat beschließt für die Tagung der nächsten Ver-  
sammlung die Anwendung des Artikels 23 des Ver-  
sailles Vertrags aufzuheben, der einigen Staaten eine  
Monopolherrschaft über die für das Leben der Völker  
unentbehrlichen Rohstoffe einräumt.“ Tittoni führt aus:  
„Wenn man wirklich den Frieden und Gerechtigkeit will,  
muß man nicht nur die politische, sondern auch die  
wirtschaftliche Vorherrschaft einiger Staaten zum Scha-  
den der anderen unmöglich machen. Was gibt es für  
eine mächtigere und gefährlichere Bedrohung des Welt-  
friedens als den Gegensatz von im Krieg bereicherten und  
verarmten Staaten, von ausbeuteten und ausgebeu-  
ten Staaten? Es kann keine politisch unabhängigen Staa-  
ten geben, sobald sie in wirtschaftlicher Knechtschaft sind.  
Es liegt daher im Interesse aller, jenen zu helfen, sich  
aus ihrer schweren Knechtschaft frei zu machen. Wenn  
die Versammlung diese Grundsätze bejaht, schließt sie dem  
Vertrag „Paris und Ansehen.“ Italien wird diesen Vor-  
schlag in der Versammlung des Völkerbunds in Genf ver-  
treten.“

### Nutzung des Völkerbunds.

Genf, 14. Okt. Das Sekretariat des Völkerbunds  
wird Ende Oktober seinen Sitz nach Genf verlegen. In  
den ersten Tagen des Monats November wird der  
größte Teil des Völkerbund-Palastes zur Aufnahme der  
Dienststellen des Sekretariats bereit sein, die in  
Sonderzügen zwischen dem 25. und 30. Oktober in  
Genf eintreffen. Während der Tagung des Völkerbunds,  
die am 20. Oktober beginnt, werden zwischen Paris und  
Genf mehr Züge verkehren und alle Züge Schlafwagen  
erhalten.

Stockholm, 14. Okt. Zur Vertretung Schwedens  
auf der Völkerbundsversammlung in Genf werden Ba-  
ron von Württemberg und von Zwigger be-  
zeichnet.

### Die Abstimmung in Kärnten.

Klagenfurt, 14. Okt. Gestern abend ertönen vom  
Stadthaus aus die 16 Völkerschiffe, die verkünden, daß  
in einer Stunde das Ergebnis der Volksabstimmung vom  
Katholik bekanntgegeben wird. Das Ergebnis ist fol-  
gendes: Kofegg: für Österreich 1980, für Jugoslawien  
2321; Bezirk Ferlach: für Österreich 6428, für Jugosla-  
wien 4984; Bezirk Bleiburg: für Österreich 5140, für  
Jugoslawien 5339; Bezirk Völkermarkt: für Öster-  
reich 8304, für Jugoslawien 2442, zusammen für Öster-  
reich 21 852, für Jugoslawien 15 096. 59,14 Pro-  
zent der Stimmberechtigten haben also für Österreich  
gestimmt. Alle Häuser sind besetzt. Alle Glocken  
läuten.

### Die Königsfrage in Ungarn.

Budapest, 14. Okt. Die Königsfrage hat sich für  
Erzherzog Joseph als Thronkandidaten entzie-  
den, der nach der Revolution als erster Habsburger den  
Eid auf die neue Verfassung ablegte und sich nach sei-  
nem Gut Mein nannte. Nach dem Sturz der kom-  
munistischen Herrschaft hatte ihm der Verband verweigert,  
wieder in den Vordergrund zu treten.

### Gegenrevolution in Rußland.

Paris, 14. Okt. Aus Dillingen meldet die Agen-  
tur „Ruffagent“, in Smolensk sei ein neuer Auf-  
stand ausgebrochen. Die roten Truppen der Garnison,  
etwa 8000 Mann, haben gemeutet. Die Bewegung  
habe auf die Bevölkerung übergriffen und die Auf-  
ständischen haben sich der Regierungsgebäude bemächtigt.  
Es seien auch Boten zu den benachbarten Garnisonen

entzündet worden, um diese ebenfalls aufzuwiegen. Zwi-  
schen den Aufständischen und der 69. Schützenbrigade  
sei es zu blutigen Kämpfen gekommen. Über 1200  
rote Soldaten und Tausende von Zivilisten seien von  
der Schützenbrigade erschossen worden. Während 24 Stun-  
den habe Smolensk unter schwerer Artilleriefire ge-  
legen.

Die Moskauer Regierung hat zur Unterdrückung von  
Bauernaufständen im Gebiet von Wolgograd rote Trup-  
pen abgeordnet. Die Stadt Nischnij-Novgorod, in deren  
Straßen sich blutige Kämpfe abgespielt haben, soll von  
Aufständischen besetzt sein.

Nach einer amtlichen Moskauer Mitteilung hat die  
Bevölkerung Petersburgs noch 899 000 Ein-  
wohner, darunter 345 000 Frauen. (Vor dem Krieg  
betrug die Einwohnerzahl rund 1 600 000 Seelen.)

**Selisingfors, 14. Okt.** Im bolschewistischen Rußland  
wird infolge der monatelang anhaltenden Trockenheit eine  
schwere Hungersnot zu befürchten sein. Ein Pfund Kar-  
toffeln kostet jetzt schon 300 Rubel, ein Pfund Kraut  
750 Rubel, ein Pfund Kaffee 30 000 Rubel. Für eine  
deutsche Papiermark zahlt man 4 bis 500 Rubel. Ein  
Paar Pferde kostet bis 1½ Millionen. Die Leute in  
den Städten hungern buchstäblich. Wegen der drohenden  
Unruhen hat die Sowjetregierung über 12 Gouverne-  
ments, darunter Moskau, Petersburg, Nowgorod und  
Smolensk, den Belagerungszustand verhängt. In allen  
Städten sind revolutionäre Volksgerichte eingesetzt; in  
den ländlichen Kreisen wurde der verschärfte Ausnahme-  
zustand erklärt. In Nischnij-Novgorod wurde eine Ge-  
genrevolution eingeleitet, die von Moskau verlangt, daß  
sich sofort eine Nationalversammlung einberufen werde.

#### Unchristlichkeit überall.

**Paris, 14. Okt.** Bei den Wiederherstellungsmä-  
nahmen im französischen Kampfgebiet sind große Unter-  
schleife und Verschwendungen der staatlichen Mittel und  
des Materials festgestellt worden. Der Kammerauschuß  
hat beschlossen, eine Untersuchung einzuleiten.

#### Sozialdemokratischer Parteitag.

**Kassel, 14. Okt.** Die Versammlung lehnte gestern  
einen Antrag ab, der sich gegen die Akademiker und  
Wissenschaftler in der Partei richtete. Genosse Erowig  
wandte sich gegen die Reichswehr, in der zu viele Mo-  
narchisten seien. Die Wehr von der Zwangswehr-  
schaft sei zu tadeln. Soßmann-Köln bedauerte, daß  
keine Landwirte und Industrielle in der soz. Fraktion  
seien. Abg. Schöpflin-Karlsruhe nannte die Reichs-  
wehr eine Prätorianergarde, die die Republik gefährden  
sollte. Kein Offizier könne vor dem Reichswehrmini-  
ster Geßler Respekt haben. Es sei nicht gelungen, auch  
nur eine republikanische Organisation zu schaffen.  
Bernstein spricht gegen Geßler; die Vertretung im  
Ausland taue nichts. Mit Koalitionsregierungen müsse  
man noch lange rechnen, auch wenn die Sozialdemokraten  
die Mehrheit hätten. Auch C. Klein-Breslau griff Geß-  
ler an. Frau Pfälz-München hält die Schale für den  
Heer der Reaktion. Abg. Auer-München, 19. Beifall  
begrußt, verlangt die Beaufsichtigung der Reichs- und  
besonders der Lebensmittelstellen. Gegen die Eingriffe  
des feindlichen Verbands müsse Widerspruch erhoben  
werden. Das bayerische Volk stehe treu zum Reich. Reiz-  
Stuttgart verlangte internationale Vereinbarungen über  
die Finanzfragen. Die Einfuhr entbehrlicher Gegenstände  
sei aufs äußerste einzuschränken. — Die heutige Sitzung  
war in der Hauptsache ausgefüllt durch einen Redekampf  
der beiden früheren Reichswirtschaftsminister Wissell  
und Hermann Schmidt, die einander Mißgriffe und  
Unterlassungen vorwarfen.

**Kassel, 14. Okt.** Der preussische Ministerpräsident  
und Landwirtschaftsminister Braun hielt zur Begrün-  
dung seines Antrags auf schnelle Ueberleitung  
der Fabrikation der künstlichen Düngemittel  
aus privatrechtlichem Besitz in den  
Dienst der Allgemeinheit eine längere Rede, in

deren Verlauf er sagte, unter seiner vollen Verantwort-  
ung müsse er bemerken, es sei ein unbegreifliches Gefühl,  
daß in der Abteilung des Reichsministeriums, die die Stof-  
fpreise zu kontrollieren habe, an einflussreicher Stelle  
ein Beamter saß, von dem er bestimmt wisse, daß er  
bestechlich sei. (Große Bewegung.) Dieser Beamte  
sei jetzt in Urlaub. Er wisse nicht, ob er zurückkehren  
werde.

#### Die Spaltung der U.S.P.

**Hamburg, 14. Okt.** Der gemäßigte Flügel der Unabh.  
soz. Partei in Hamburg, der gegen die bedingungslose  
Unterwerfung unter das moskowitzische Diktat ist, hat sich  
als Unabhängige Sozialdemokratie konstituiert. Sie gibt  
ein neues und damit das 4. sozialdemokratische Blatt  
für Hamburg heraus, die „Hamburger Tribune“, die  
gestern zum erstenmal erschien.

#### Unfähigkeit in Oberschlesien.

**Breslau, 14. Okt.** Im Kreise Rybnik wurde das  
katholische Pfarrhaus in Potlow von Räubern heinge-  
sucht, die unter dem Vorwand, den Pfarrer zu einem  
Schwerverkranken holen zu wollen, Einlaß fanden. Die Räu-  
ber entwendeten 1600 Mark bares Geld, Hausgegen-  
stände und Küchengerät. — In der Nähe von Wittow  
wurde ein Fleischer aus Rantow von Räubern nachts  
durch sechs Schüsse niedergeschossen und ihm 800 Mark  
bares Geld geraubt.

#### Krieg im Osten.

**Kowno, 14. Okt.** Auf die Beschwerde der litauischen  
Regierung über den polnischen Ueberfall und die Weg-  
nahme Wilnas durch den polnischen General Seli-  
gowski erklärte die Ueberwachungskommission des Völ-  
kerbunds, sie überlasse es den Litauern, den Streitfall  
durch Wassengewalt oder friedlich auszutragen. (Von  
dieser „Unparteilichkeit“ werden die Litauer nicht gerade  
sehr erbaut sein.)

Litauische Truppen haben ohne Wissen der litauischen  
Heeresleitung den Bahnhof Eglaitė (?) besetzt. Auf Vor-  
halt erklärte die litauische Heeresleitung, das Vorgehen  
sei nur ein strategischer Schachzug im Zusammenhang  
mit dem Vorgehen des Generals Seligowski.

**Stockholm, 14. Okt.** Nach einer Moskauer Mel-  
dung haben die Bolschewisten die Kämpfe auf der  
ganzen politischen Front wieder aufgenommen.  
Sie berichten über eine Reihe von Erfolgen, u. a. sei  
die Stadt Moskau wieder zurückerobert.

In dem letzten englisch-russischen Notenwechsel ist fest-  
gestellt worden, daß am 17. Januar 1920 ein engli-  
scher Ingenieur auf Befehl einer außerordentlichen Kom-  
mission der Bolschewisten ohne Gerichtsverfahren hin-  
gerichtet worden ist.

**Tiflis, 14. Okt.** Die Georgischen Truppen beset-  
zen die armenische Stadt Ardagan.

**Paris, 14. Okt.** Ministerpräsident Lagues emp-  
fing gestern den französischen Oberkommissar für die be-  
setzten Rheinlande, Tirard.

#### Trotz Sachverständigen doch Diktat.

**Paris, 14. Okt.** Wie das „Echo de Paris“ mitteilt,  
hat die französische Regierung die Vorschläge der eng-  
lischen Note betreffend die Sachverständigen-Konferenz und  
die vorgeschlagene Konferenz mit Deutschland zur Er-  
wägung der Wiederherstellungsfrage angenommen, aber  
die Einberufung einer dritten Konferenz verlangt, auf  
der nur die verbündeten Regierungen (also ohne die Deut-  
schen, v. Schr.) vertreten sein sollen. Die englische  
Ansicht geht dahin, daß man sich mit Deutschland auf  
freundschaftliche Art einigen solle. Der französische  
Standpunkt dagegen geht dahin, daß Deutschland seinen  
Verpflichtungen nur nachkomme, wenn es dazu ge-  
zwungen werde. Eine Formel für eine endgültige  
Einigung sei noch nicht gefunden worden.

#### Die „teuflischen Mittel“.

**Rotterdam, 14. Okt.** Laut „Nieuwe Rotterdamse  
Courant“ veröffentlicht Lord Grey und Lord Ro-  
bert Cecil gemeinsam einen Brief zur Rede Lloyd  
Georges über Irland, in dem sie erklären, daß erdrüt-  
tende Beweise dafür bestehen, daß bewaffnete Streitkräfte  
Englands seit Monaten planmäßig in Irland Häuser  
verbrannt oder zerstört und Frauen und Kinder in die  
Wälder und Berge verjagt haben. Unter den Opfern be-  
fanden sich Protestanten und Unionisten, die erbitterten  
Gegner der Sinn-Freier. Die Politik, die zu solchen  
Ergebnissen geführt habe, würde von Ministern, dar-  
unter Lloyd George, gebilligt. Dies seien ernste  
Fragen, die eine öffentliche Untersuchung durch das ge-  
setzliche Gericht heischten. (Asquith sprach neulich  
von den „teuflischen Mitteln“ der Regierung gegen die  
Irländer.)

#### Die leidige Adriafrage.

**Mailand, 14. Okt.** Die Blätter berichten, der Bot-  
schafterat in Paris habe entschieden, daß die Bucht von  
Cattaro an Jugoslawien fallen soll. — Dazu  
bemerkt „Popolo d'Italia“, der Botschafterat habe sich  
mit der Ausführung des Friedensvertrags zu beschäftigen  
und nicht mit der Verteilung von Gebieten, die, wie  
Cattaro, in den Friedensvertrag nicht eingeschlossen seien.  
Annunzio in Rom soll, wie die Londoner „Times“  
berichtet, gesagt haben, wenn die italienische Regierung  
irgendein Gebiet der Adria räumen würde, so werde er  
(Annunzio) es besetzen. Er habe 6000 Mann, 30 Flug-  
zeuge, ein Großkampfschiff, 2 Kreuzer, 5 Minenzerstörer  
und 10 kleine Schiffe.

#### Aussichten für Venizelos.

**Athen, 14. Okt.** Da das Befinden des Königs  
Alexander sich weiter verschlimmert hat, beschäftigen  
sich die politischen Kreise in Griechenland mit der Frage  
der etwaigen Nachfolge, da bei der Absetzung des Kö-  
nigs Konstantin keine Bestimmungen über die Thron-  
folge getroffen wurden. Man meint, es bleibe im Fall  
des Todes des jungen Königs nichts anderes übrig,  
als einen auswärtigen Prinzen zu holen (von England??)  
oder Griechenland zur Republik und Venizelos zum  
Präsidenten zu machen.

**Washington, 14. Okt.** Die Vereinigten Staaten wer-  
den sich an der ersten Versammlung des Völkerbunds in  
Genf nicht offiziell beteiligen.



Eine Baumquelle, die sich in dem Dorfe  
Flühacker-Niederörs, Kanton Bern, be-  
findet.

#### Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehner

(Nachdruck verboten.)

Meisterhaft verstand sie es, sich zu beherrschen, daß  
kein Blick, kein Wort den Zustand ihres Innern verriet.  
Und doch wartete sie mit Sehnsucht auf sein Kommen,  
und das Aufstehen mit ihm war ihr eine Quelle des  
reinsten Genusses, wenn sie auch schwer dazu zu bewegen  
war. Denn er spielte die Violine mit großem Talent und  
Gefühl, und selbstvergessen lauschte sie den süßen Klän-  
gen, die so schnell und so schwerfällig, dann wieder so  
liebesbewußt und jauchzend durch das Zimmer schwebten.  
Manchmal auch, aber sehr selten, begleitete er die Lieder,  
die sie so innig und herzerweichend zu singen verstand  
— manchmal nur — denn was sollte sie singen? Lie-  
beslieder — das konnte sie nicht, das ging über ihre  
Kraft; deshalb wählte sie mit Vorliebe italienische Sachen,  
die sie sich damals in Rom zu eigen gemacht.

Je öfter Gernot mit Regina zusammen war, desto  
mehr fühlte er, wie sehr sie seine Seele beherrschte.  
Die Tage, an denen er sie nicht sah, zählte er zu den  
verlorenen. Niemals wohl hatte er ein schöneres Weib  
gesehen, und immer von neuem bezauberte er sich an  
ihrem Ausblick. Für ihn war alles vergessen, Heimat,  
Braut, Vater — nur ein Gedanke lebte in ihm: Regina!  
Was oft fragte er sich: wie soll das enden? Er nahm  
sich vor, das Haus seines väterlichen Freundes zu meiden  
— und wenn der Tag kam, an dem er erwartet wurde,  
war jeder Voratz vergessen.

Mit elementarer Gewalt zog es ihn zu ihr; er fühlte,  
sie gehörten zusammen. Und daß sie ebenso dachte wie er,  
war ihm fast zur unumstößlichen Gewissheit geworden;  
daß sie kämpfte und innerlich litt, darüber konnte ihn  
selbst die meisterhafte Selbstbeherrschung nicht täuschen;  
er sah tiefer und las in den traurigen, sehnsüchtigen  
Augen der schönen Frau eine ganze Geschichte ver-  
schwiegener Dual und geheimen Leids — und einmal hatte

es ihm ihr Gesang verraten; denn in wahrhaft erschütternder  
Weise hatte er sie das Lied singen hören: „Nur  
wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide.“ Er  
sah und schwieg; mit keinem Blick gab er ihr zu  
verstehen, was sie ihm war, was ihn für sie erfüllte  
und ihm manchmal die Besinnung nehmen wollte — nein,  
wenn dies auch stärker war als er, so wollte er doch  
kein Erloser werden, der den Frieden und die Ruhe  
seines väterlichen Freundes stören wollte — dessen Weib  
ihm heilig wie seine Mutter sein mußte — wenn  
er auch nicht hindern konnte, daß in seinen Gedanken  
sie ihm alles war. Und beide verstanden sich so mei-  
sterhaft zu beherrschen, daß der Graf nicht das Ge-  
ringste von der Leidenschaft der beiden zueinander be-  
merken konnte. Wie ein Blickstrahl war es über die  
zwei gekommen, und jeder fühlte instinktiv vom anderen,  
daß er ihm etwas galt — es konnte ja gar nicht anders  
sein! — Doch sie wußten sich so gut zu beherrschen, daß  
es keine böse Zunge in B. gab, die etwas Auffälliges  
oder Verdächtigendes in dem Verkehr Gernots und  
Reginas sah.

#### 8. Kapitel.

So kam der Hochsommer heran. Ein unstätes Wesen  
hatte sich der jungen Gräfin bemächtigt, das sie mit  
Macht in die Ferne trieb; sie mußte fort — fort aus  
Schönstedts Nähe; denn länger konnte es nicht so weiter  
gehen. Ihn alle Tage sehen, immer förmlich gegen  
ihn sein, während ihre Seele nach ihm schrie — das  
ging über ihre Kraft. So bestimmte sie ihren Gatten,  
mit ihr nach San Sebastian zu gehen, wie er es ihr  
einmal versprochen. Der Graf war glücklich, daß sie  
endlich einmal wieder einen Wunsch äußerte, obwohl  
die weite Reise für ihn beschwerlich war. — Aber auch  
dort fand sie keine Ruhe; die majestätische Natur hatte  
keinen Einfluß mehr auf sie — zu tief sah die ver-  
derbliche Leidenschaft. Sie war nervös, lebendig, leicht  
gereizt geworden — ganz das Gegenteil von früher.

Auch war sie etwas schlanker, eine Folge der inneren  
Kämpfe und schlaflosen Nächte.

Die Wogen rauschten ihr seinen Namen zu; sein  
Antlitz schaute aus ihnen zu ihr empor, wenn sie stunden-  
lang an einsamer Stelle am Ufer saß und über das  
unendliche Meer blickte. Mit geheimnisvoller Gewalt  
zog es sie immer wieder dorthin, und die Wellen lodten  
und lodten: komm zu uns; wir tragen dich auf weichen  
Armen ins Land der Vergessenheit; dann hat dein Seh-  
nen ein Ende, und du bist befreit von allem Leid der  
Erde! — Ja, sie läme wohl gerne; doch einmal wollte  
sie erst noch glücklich sein — glücklich in des Geliebten  
Armen! Wenn sie an die seligen Briefe der Schwester  
dachte, die in ihrer jungen Liebe schwelgte, zog sich  
ihre das Herz zusammen vor Weh und Leid. Ja, Reid  
— kleinlicher Reid war es. Und eine Erbitterung auf  
sich, auf das Los, das sie sich doch selbst bereitet, über-  
kam sie manchmal, daß sie am liebsten getobt hätte —  
es half ihr aber alles nichts! Sie mußte sich fügen und  
warten — warten auf den Tod ihres Mannes, der ihr  
trotz seiner Güte so unsagbar zuwider geworden war,  
daß sie bei der geringsten unschuldigen Zärtlichkeit von  
seiner Seite innerlich zusammenzuckerte!

Aber wohin führten ihre Gedanken, zu welchem Ab-  
grunde verirrten sie sich? Es war nicht gut, das ein-  
samen Träumen am Meeresstrande.

Und wenn ihr Gemahl wirklich stirbt, — hätte sie  
dann ein Recht auf den geliebten Mann? War das nicht  
ein Mädchen, das ihm Vertrauen geschenkt, dem er sein  
Wort gegeben hatte? Ah, was war das? Das Wort  
war wieder einzulösen, wenn er sie liebte, und das tat  
er doch. Jeder Herzschlag rief es ihr zu: er liebt dich,  
muß dich ja lieben! — Ihr beide seid für einander  
bestimmt, und ihrer schrankenlosen Liebe muß jedes Recht,  
jedes Gesetz weichen!

(Fortsetzung folgt.)

## Lofoles.

**Bauerntagungen.** Der Landw. Hauptverband für Württemberg und Hohenzollern plant, vom 30. Oktober an an 12 Plätzen von Württemberg und Hohenzollern große Bauerntagungen abzuhalten. Die erste derartige Tagung soll in Ulm am 30. Oktober stattfinden für die Bezirksvereine Ulm, Nördlingen, Ehingen, Weislingen, Göttingen und Blaubeuren. Auch für Ravensburg, Reutlingen, Heilbronn, Heilbrunn, Hall, Nesen, Schrozberg, Calw und Sigmaringen sind derartige Versammlungen vorgeschlagen.

**37 Millionen Erwerbslosenunterstützung.** Im Jahre 1919 wurden in Württemberg 122.550 männliche und 69.075 weibliche Erwerbslose unterstützt. Dazu kommt noch die Unterstützung für Kurzarbeiter. Dem Land erwuchs dadurch eine Ausgabe von 36,9 Millionen Mk. Die Hälfte wurde vom Reich übernommen.

**Der Gallustag.** Der 16. Oktober bringt den Gedächtnistag von St. Gallus, der von altersher als ein wichtiger Wettermacher erscheint. Er steht im Ruf, mit Schnee aufzuwarten, daher das Sprichwort: St. Gallen läßt Schnee fallen. In landwirtschaftlichen Kreisen gilt der Gallustag als Abbruch der gesamten Ernteernte; man sagt: Auf St. Gall erntet die Ähren ab! Auf St. Gallentag muß jeder Apfel in den Saft. Wegen der aufstrebenden Reben soll das Vieh nicht mehr auf die Weide getrieben werden. Eine alte Regel mahnt: Nach St. Gall laß die Kuh im Stall. In Bezug auf die Weinlese will ein Sprichwort wissen: Nach Gallus Wintertag ist's kein gutes Zeichen für den Wein. Nach dem weit verbreiteten Sprichwort: „Am St. Gallustag den Nachsommer man erwarten mag“, soll für unsere Gegenden der Allweibersommer beginnen.

**Der Tabakhandel.** Auf eine Anfrage des preussischen Handelsministers haben sich sämtliche Regierungspräsidenten für den freien Tabakhandel erklärt. Das Handelsministerium hat darauf beim Reichswirtschaftsministerium beantragt, die Einschränkungen im Tabakhandel aufzuheben.

## Württemberg.

**Stuttgart, 14. Okt. (Vom Landtag.)** Die dem. Pressekorresp. schreibt: In welcher Weise und ob die sämtlichen 14 unabhängigen Sozialisten in den Landtag zurückkehren werden, läßt sich heute noch nicht sagen, da die Mehrzahl zu dem „regien“ Flügel, den Ausgeschlossenen, d. h. den Moskau-Begnern gehört. In den neugewählten Landesvorstand der U.S.P. wurden nur drei Mitglieder der unabhängigen Landtagsgruppe gewählt, während der gesamte Fraktionsvorstand anscheinend gegen den Anschluß an Moskau ist. — Die Abg. Frau Ebn hat eine mehrmonatliche Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten.

**Stuttgart, 14. Okt. (Neue Gesetzesentwürfe.)** Dem Landtag sind vom Staatsministerium zugegangen die Entwürfe von Gesetzen über den Staatshaushaltsplan für 1920, über den Aufwand für das Würt. Landes-theater, über die Beteiligung der Gemeinden an den Besoldungen der Lehrkräfte an den Volksschulen, den höheren Schulen, den Gewerbe- und Handelsschulen und den Frauenarbeitschulen (Schulstufengesetz), über die Änderung des Körperrechts-Festsetzungsgesetzes, über Aufhebung der Arbeiter- und Bauernräte, sowie eines Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz.

**Stuttgart, 14. Okt. (Von der Stadt. Silberbahn.)** Der Gemeinderat beschloß gestern die von der Stadt übernommene Silberbahn. Ueber Möhringen fuhr man auf den Staatsbahnhof Leinfelden. Silber- und Staatsbahn stehen in bester Konkurrenz. Fünf Sechstel des Silberbahnverkehrs sind nämlich auf die Staatsbahn übergegangen, weil dort die Fahrt billiger und die Anschlüsse günstiger sind. Man denkt daran, den Dampftrieb zwischen Möhringen und Leinfelden in elektrischen Betrieb umzuwandeln, um so das lästige Umsteigen auszuhalten. Die Strecke Unterrißingen—Ehlerdingen ist stillgelegt, das Gleis wird zum Bau der Straßenbahn Kallental—Balingen verwandt, die in diesem Winter noch als Notstandsarbeit erstellt werden soll.

**Stuttgart, 14. Okt. (Bauwerkmeisterprüfung.)** Im Juli und August erstanden 51 Bewerber die Bauwerkmeisterprüfung. — Und dazu keine Baumöglichkeit!

**Stuttgart 14. Okt. (Neue Zeitung.)** Die Zeitung der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnen-Vereine der Diözese Rottenburg wird für die Mitglieder künftig eine eigene württembergische katholische Arbeiterzeitung wöchentlich einmal herausgeben. Bisher wurde ein einheitliches Arbeiterblatt für alle katholischen Arbeiter in Württemberg herausgegeben.

**Heilbronn, 14. Okt. (Die Eisenbahndiebstähle in Mähler.)** Für etwa 30.000 Mk. Gewürsthe entwendete der Stationsarbeiter Johann Rittmann von Ruit bei Bretten auf dem Bahnhof Mähler. Das reinste Warenlager wurde bei ihm vorgefunden. Lebensmittel, Stoffe, Seife, Fahrradschläuche usw. Er war dort mit dem Umladen der Packwagen beschäftigt. Die Diebstähle will er aber nicht allein begangen haben. Der Eisenbahnschaffner Friedrich Knobel und der Laufsteg Gregor Singer aus Mähler beteiligten sich an den Diebstählen. Auch bei einer Schwägerin des Knobel wurde Diebstehbeute vorgefunden. Knobel und Singer behaupten aber, die Gegenstände dem Rittmann abgekauft zu haben. Rittmann erhielt von der Strafkammer 2 Jahre 15 Tage Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Knobel wegen Helferei 3 Monate Gefängnis. Singer und die Schwägerin Knobels wurden freigesprochen.

**Göppingen, 14. Okt. (Delschieserban.)** Auf Grund der Mutung vom 31. August d. J. wurde der würt. Staatsfinanzverwaltung bzw. der Bau- und Bergdirektion unter dem Namen Holzheim I—V das Bergwerkseigentum in einer Reihe von Gemeinden durch das Oberbergamt verliehen. Der Zweck ist die Gewinnung des in diesen Gruppensfeldern vorkommenden silberhaltigen Schiefers.

**Mirshheim u. Z., 14. Okt. (Gestern wurden 4 Wagen aus dem Oberamt Ehingen, die mit Fässern dem Unterland zuströmten, um Wein zu holen, hier angehalten und nach ihrem Inhalt geprüft. Man nahm ihnen rund 20 Zentner Brotschrot ab, die an den Kommunalverband abgeliefert wurden.)**

**Tübingen, 14. Okt. (Gefasste Pferdebediebe.)** In der Nacht wurde aus dem Stall der Maschinenweh-Kompagnie des Reichswehrbataillons ein Pferd gestohlen. Die Täter hatten es bereits in Wankheim verkauft. Ein Landjäger konnte die Diebe im Feld zwischen Zettendorf und Begingen dingfest machen. Es sind ein Angehöriger des Reichswehrbataillons Otto Klein, der sich schon länger von seinem Truppendienst unerlaubt entfernt hat, und Eugen Kög, beide aus Mannheim.

**Schweningen, 14. Okt. (Besitzwechsel.)** Ein Deutsch-Amerikaner hat das Hotel zum Röhl am 750.000 Mark erworben. Er brauchte nur 12.000 Dollars anzulegen, um die 1/4 Millionen zu begleichen.

**Gorb, 14. Okt. (Verlegerjubiläum.)** Am 19. Oktober werden es 25 Jahre, seit der Verleger und Schriftsteller des „Schwarzwälder Volksblatt“ (Gorb-Chronik), Paul Christian, den Verlag und die Schriftleitung des Blatts als alleiniger Inhaber übernommen hat.

**Hall, 14. Okt. (Wegen die Preistreibe.)** Die Vollversammlung des Landw. Bezirksvereins gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der Landwirte des Bezirks Hall gegen die Preistreibe in ihren Erzeugnissen. Es wurde wiederholt festgestellt, daß nur die große Zahl der von den oberen Behörden zugelassenen Händler Schuld an den hohen Preisen ist, weil sie nicht allein die von den Genossenschaften festgesetzten Preise teils mit erlogenen Gründen, sondern auch sich gegenseitig selbst überboten. So ging erst kürzlich eine für Hall unterwegs befindliche Zuhre Obst dadurch der Genossenschaft und der Stadt verloren, weil ein Händler die Zuhre abhing und durch Bieten eines um mehrere Mk. höheren Preises für den Zentner den Besitzer bewog, sie zum Verladen nach Württemberg anstatt nach Hall zu bringen. An das Oberamt wurde eine Beschwerde gerichtet, daß zu viel Handelscheine für landwirtschaftliche Erzeugnisse ausgestellt wurden. Neue Handelscheine sollen nur ausgestellt werden, wenn die landwirtschaftlichen Verbände damit einverstanden sind; bereits ausgeteilte Scheine sollen dort eingezogen werden, wo wegen Preisübersteigerung, Schiebung usw. Strafen ausgesprochen wurden.

**Burzach, 14. Okt. (Butterschmuggler.)** Einem Schmiedhändler aus Tübingen wurde auf dem Bahnhof, als er mit dem Frischzug abampfen wollte, eine Kiste mit 50 Pfd. Butter und 25 Pfd. Käse abgenommen. Weitere Kisten waren schon mit der Bahn abgegangen und harren der Beschlagnahme in Tübingen.

**Havensburg, 14. Okt. (Die Gehaltsregelung der Stadtvorstände.)** Der Gemeinderat beschäftigte sich mit der Neuordnung des Gehalts für den Stadtvorstand. Gemeinderat Dr. Schorpp gab eine Uebersicht über die Gehaltsverhältnisse der Stadtvorstände in anderen Städten des Landes. Der Gehalt beträgt in Stuttgart (310.000 Einwohner) 60.000 Mk., in Ulm (59.000) 50.000 Mk., in Heilbronn (44.000) 45.000 Mk., in Ehlingen (37.000) 48.500 Mk., in Reutlingen (29.000) 39.000 Mk., in Ludwigsburg (23.000) 28.000 Mk., in Göppingen (22.000) 36.000 Mk., in Anfangsgehalt, in Gmünd (20.000) 39.000 Mk., in Heidenheim (18.000) 39.800 Mk., in Schweningen (17.000) 36.300 Mk., in Feuerbach (16.000) 39.000 Mk., in Tübingen (15.000) 38.100 Mk., in Jülichhausen (14.500) 33.000 Mk., in Weislingen (13.500) 34.050 Mk., in Nalen (12.000) 36.800 Mk. und in Weingarten (7.000) 26.000 Mk. Nach kurzer Aussprache wurde einstimmig beschlossen, den Gehalt des Stadtvorstands ab 1. April 1920 auf 38.000 Mk. festzusetzen.

## Herbberichte.

**Cannstatt, 14. Okt. (Lese beendet.)** Mehrere Verkäufe zu 3300—3600 Mk. der Eimer. Noch einige gute Posten feil.

**Schöpsch, 14. Okt. (Der Verkauf des Frhr. von Sturm-Edel-Horneschen Wein- und Spirituosen-Lager.)** Zahlreiche Liebhaber an. Geht auf den Verkauf des Frhr. von Sturm-Edel-Horneschen Wein- und Spirituosen-Lager. Portugieser 1050—1080 Mk., Gemischt Rot 1080—1090 Mk., Lemberger und blauer Sylvaner 1080—1100 Mk., Clever-Stein und Lemberger 1335 bis 1345 Mk., Clever-Stein 1280—1650 Mk., Weiß-Riesling 1510—1515 Mk., Gemischt Weiß 1350 Mk.

**Schmalgen, 14. Okt. (Lese nahezu beendet.)** Preise zwischen 2400 bis 3000 Mk. für je 3 Hektoliter ohne Steuer. Noch viele gute Reste feil.

**Heilbronn, 14. Okt. (Lese geht ihrem Ende zu.)** Die Preise bewegen sich zwischen 3000 und 3250 Mark.

## Mutmaßliches Wetter.

Der Kern des Hochdrucks steht noch im Osten, schwächt sich aber langsam ab. Am Samstag und Sonntag werden sich neue Störungen durch häufige Bewölkung und vereinzelte leichte Niederschläge bemerkbar machen.

**— Zur Kündigung der Schwerbeschädigten.** Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Der Reichsrat hat in seiner Sitzung vom 14. Oktober einer Vorlage des Reichsarbeitsministeriums seine Zustimmung erteilt, wonach auch über den 22. Oktober 1920 hinaus die Kündigung gegenüber Schwerbeschädigten nur mit Zustimmung der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zulässig ist. Die Vorlage wird den Schwerbeschädigten in der Zeit der heutigen Wirtschaftskrise den unbedingt erforderlichen Schutz auf dem Arbeitsmarkt auch weiterhin zuteil werden lassen. Es kann erwartet werden, daß die Hauptfürsorgestellen die vorgesehene Zustimmung zu den Kündigungen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen geben und daß im Hinblick darauf in Arbeitgeberkreisen auf Kündigung zunächst verzichtet wird.

**Stuttgart, 14. Okt. (Der Staat und die ev. Landeskirche.)** Dem „Staatsanzeiger“ ging vom Kultusministerium eine längere Darlegung der rechtlichen und finanziellen Regelung des Verhältnisses von Staat

und Kirche in Württemberg und der notwendigen gesonderten Abänderungen zu. Man denkt nach diesen Ausführungen in Württemberg nicht daran, eine völlige Trennung finanzieller Art durchzuführen, sondern nach wie vor von Seiten des Staats einen bestimmten Zuschuß zu leisten, der neben dem herzugeben hätte, wozu der Staat rechtlich verpflichtet ist in Abführung des eingezogenen Kirchenguts. Nach dem Vorschlag des Kultusministeriums sollen die bisherigen Staatsleistungen weder gegenüber dem Stand vor Kriegsbeginn noch gegenüber dem Stand des abgelaufenen Rechnungsjahrs herabgesetzt werden. Es handelt sich vielmehr um die Deckung des hohen Mehrbedarfs der Kirche im Zusammenhang mit der Geldentwertung im Rechnungsjahr 1920. Der Staat habe die Deckung der durch die Geldentwertung notwendig gewordenen Mehrausgaben vorläufig für dieses Jahr übernommen und wolle das auch im Jahr 1921 noch einmal tun, um der Kirche Zeit zu geben, sich einzurichten. Daraus dürfte aber keine Rechtsfolgerung gezogen werden.

## Baden.

**Karlsruhe, 14. Okt. Das bekannte Gasthaus zu den „Drei Linden“ im Stadtteil Mühlburg ist von der Mühlburger Brauerei zum Preis von 260.000 Mark an die Evang. Kirchengemeinde käuflich übergegangen, die das geräumige Anwesen mit großem Saal und Garten zu einem Heim für die verschiedenen evang.-christlichen Vereine umwandeln will.**

**Mannheim, 14. Okt. Zwei der größten Gasthöfe, Lahn und Viktoria, sind eingegangen und werden als Bureaus eingerichtet. Der „Deutsche Hof“, in dem sich zurzeit das Lebensmittelamt befindet, das durch die Aushebung der Zwangswirtschaft demnächst aufgelöst werden wird, soll ebenfalls für Geschäftsräumlichkeiten eingerichtet werden. Dabei herrscht in Mannheim große Not an Fremdenzimmern für Reisende.**

**Mühlheim, 14. Okt. Hier ist man umfangreichen Felddiebstählen auf die Spur gekommen. Die Hauptbeschuldigten, ein verheirateter Gärtner und ein Schuldiener, sind bereits verhaftet. Der letztere wird auch beschuldigt, einen 4 Kr großen Acker mit Weizen „abgeerntet“ zu haben.**

## Vermischtes.

**Die Beerdigung der Opfer der Flutkatastrophe im Harz des Admirals Scheer in Weimar hat am Dienstag nachmittag unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung aus allen Kreisen stattgefunden. Die Leiche der Frau Scheer wurde eingeliefert, die des Hausmädchens zur Erde beigesetzt. Zahlreiche Kränze und Beileidstelegramme sind eingelaufen. Unter anderen telegraphierten der frühere deutsche Kaiser, die Kaiserin, und der frühere König von Sachsen.**

**Heimkehr der Ferienkinder aus Schweden.** Mit einem Sonderzug kamen 514 deutsche und 522 schwedische Kriegskinder aus Mittelschweden, sowie etwa 90 Kinder aus der Provinz Blekinge in Malmö an. Die Kinder sahen frisch und gesund aus und befanden sich in bester Stimmung.

**Lebensmittel aus Chile.** Die Deutschen in Chile haben zur Beschaffung von Lebensmitteln für Deutschland unter sich Sammlungen veranstaltet, die schon einige hunderttausend Goldmark erbracht haben.

**Die Nacht des Gemissens.** Einer, den das Gemissens plagte, schrieb einem Väter in Mößingen bei Tübingen: Herrn K.! Indem ich Sie vor Jahren um 10 Pfennig betrogen habe, sende ich Ihnen den Betrag mit Zins und Zinseszins zurück. Die Gnade Gottes hat mich so weit gebracht, möge sie noch manchen so weit bringen.

**Die mifflückte Einstellung.** Meldet sich da eine Magd für eine Stelle mit der Frage, wer denn die Kohlen heraufhole und wer die Wäsche besorge. Prompt antwortet der Hausherr: Die Kohlen hole ich, die Wäsche besorge meine Frau. Die Magd war befriedigt und erklärte sich zur Annahme der Stelle bereit. Da fragte der Mann: Können Sie Klavier spielen? Als eine vernünftige Antwort er folgte, sagte er: Dann können wir Sie leider nicht einstellen. Wir brauchen ein Mädchen zu unserer Unterhaltung, die Arbeit schaffen wir selbst.

**Kirchenraub.** In der Klosterkirche in Kirchheim im Ries sind die Schränke, die die Leiber des hl. Clemens und der hl. Seraphina bergen, geöffnet und beraubt worden. Silberne Ringe, Halsketten und Denkmäler nahm der Dieb mit.

**Schieber.** In Frankfurt a. M. wurden einige Personen wegen Schabernack mit Scharfraz zu 140.000 Mark, mehrere wegen Schabernack zu 150.000 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Dampfmaschinen für Flugzeuge.** Auf der Luftschiffahrtsschule in London wurde die Frage erörtert, ob Luftfahrzeuge statt der Benzinmotoren mit Dampfmaschinen ausgerüstet werden können, mit denen die englischen Flugbehörden gegenwärtig Versuche anstellen.

**Protektionierung in London.** Die Londoner Bäcker haben beschlossen, den Preis für das Vierpfundbrot, der gegenwärtig einen Schilling (12 Pence) beträgt, auf 16 Pence zu erhöhen.

**Brand.** Am Donnerstag früh 6 Uhr brach in der ehemaligen Artilleriekaserne in St. Anna bei Saarbrücken Großfeuer aus, das auf den französischen Automobilpark übergriff und über 100 Automobile, sowie große Mengen wertvoller Zubehörteile vernichtete. Der Schaden, einschließlich des Gebäudeschadens wird auf mehr als 25 bis 30 Millionen Mark geschätzt. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

**Künstliche Diamanten.** Der Dynamit-Aktiengesellschaft, vormals Alfred Nobel u. Co. sind von verschiedenen Seiten Verfahren zur Herstellung künstlicher Diamanten und anderer Edelsteine angetragen worden. Die Prüfungen sind noch nicht abgeschlossen.

**Verrat von Patentgeheimnissen.** Die Chemischen Fabriken Gröschel-Elektron, Deutsche Gold- und Silberseideanstalt in Frankfurt, Rhodanla-Mannheim und Wilsinger-Niederelmsheim hatten eine größere Anzahl von Geheimverfahren zur Herstellung chemischer Stoffe beim Reichspatentamt angemeldet und die Unterlagen bei einem Frankfurter Patentanwalt niedergelegt. Dort wurden sie von einer Angestellten des Anwalts, der 24-jährigen Anna Büchner, an die Ärmel ihres Bräutigams, des Schlossers H. Walzer, gestohlen. Dahinter stecken aber der Architekt Ernst Enmer und der Musiker G. Harst, die die Geheimnisse an ausländische Agenten um eine hohe Summe verkaufen wollten. Walzer, der die Auslieferung befohlen wurde, im letzten Augenblick verhaftet. Es ist jedoch möglich, daß schon vorher einige angemeldete Patente verraten und an das Ausland verschahert worden sind.

**Eine gebiegene Pleite.** Ueber das Vermögen der Firma Julius Hofmann, Manufakturwarenhandel in München, ist der Konkurs eröffnet worden, aber erst, nachdem die Gläubiger Vorschüsse dazu geleistet hatten, denn nach einjährigem Geschäftsbetrieb sind 3 Millionen Schulden, keine Waren und als einziges Guthaben 2000 polnische Mark vorhanden. Der aus Tübingen (Unterfranken) stammende Geschäftsmann ist erst 18 Jahre alt. Zwei Banken räumten ihm Blankokredite ein, die eine 200.000 Mk., die andere gar eine halbe Million. Er hat 9 Millionen in dem einen Jahr umgekehrt, aber sehr mangelfast Buch geführt.

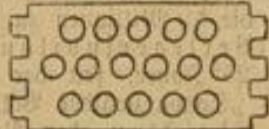
Die abgerundeten Maispfähle geben ein gutes Futter für Kaninchen, Gänse und Enten. Man schneidet die Stäbchen mit der Hackmaschine oder sonstwie von wie Stäbchen und gibt dieses den Tieren frisch oder getrocknet. Die Tiere nehmen es in beiden Zuständen gern.

Um abgeschnittene Blumen längere Zeit frisch zu erhalten, wendet man neuerdings ein einfaches, probates Mittel an. Nachdem alles Suchen nach einem Konservierungsmittel des Wassers vergebens war und auch die verschiedenartigsten Schnitte an den Blumen nicht zu keinem Resultat führten, das allgemein befriedigte, probierte ein findiger Kopf es mit dem Zerklopfen der Blumenstiele, und dieses Mittel half. Das untere Ende der Blumenstiele wird auf einige Zentimeter seiner Länge mit einem Hammer zerflopf, bis es vollständig zertrennt ist. Ins Wasser gestellt, halten sich in der Tat solche Blumen länger als andere der gleichen Art, bei denen man irgend ein anderes oder gar kein Konservierungsmittel versuchte. Das zerquetschte Stielende leitet das Wasser besser in die Blume hinauf als der nicht beschädigte Stiel. Besonders ist dieses Zerklopfen zu empfehlen bei Blumen mit hartem, holzigem Stengel, als Nelken, Rosen, Chrysanthemen, Gladiolen und dergleichen. Man muß aber dabei bedenken, daß der zerquetschte Stielteil aber auch schneller in Fäulnis übergeht. Man tut deshalb gut, das Wasser in den Blumengläsern täglich zu wechseln. Sobald sich Fäulnis einstellt, wird das zerquetschte Stielstück abgeschnitten und ein neues Stück mit dem Hammer bearbeitet. Die Wirkung dieses einfachen Mittels anzuprobieren, hat jede Blumenfreundin in der Hand. Es sollte allgemein versucht werden.

Keine holländische Milch für das Kuhgehirn. Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet, die holländische Milchlieferung für das Kuhgehirn seien eingestellt worden.

### Ein praktischer Eierständer.

Ein zweckentsprechender Eierständer ist nicht nur ein praktisches Gerät für Küche oder Speisekammer, sondern dient diesen auch zum Schmuck, falls bei Anfertigung desselben die allgemeinen Schönheitsregeln nicht unbeachtet gelassen werden.



Als Material zu dem von uns im Bilde vorgeführten Ständer nimmt man etwa 1 Zentimeter starke Lindenholzbohlen; aber auch jede andere Holzart ist zu verwenden. Die beiden Seitenteile messen 25 auf 17 Zentimeter und die beiden Böden mit Papfen je 30 auf 17 Zentimeter. Zum Ausfüllen der Löcher bedient man sich einer Laubsäge. Beim Ausschneiden der Papfenlöcher beachte man, daß diese nicht zu groß werden. Man säge darum innen am Strich entlang und feile nachher die

Papfen etwas ab, daß sie genau paßen. Dann werden sie eingeleimt und von außen her der bei ernen Stabilität wegen noch jeder Papfen durch Einreiben eines kleinen Holzkeiles besser gesichert. Die Löcher zur Aufnahme der Eier messen 3 Zentimeter im Durchmesser und sind in der Reihe von Mittelpunkt zu Mittelpunkt 4 Zentimeter entfernt. Den fertig gestellten Ständer bestreicht man dann mit Firnis oder einer gewünschten Farbe. Papfen und Nenne können auch entsprechend bemalt werden.

### Aus der Heimat.

Wildbad, den 15. Okt. 1920.

**Selbstmord.** Gestern vormittag wurde am Heermannsweg auf dem Sommerberg die Leiche eines 21 Jahre alten lebigen Kaufmanns aus Pforzheim aufgefunden. Der Selbstmörder setzte vorgestern seine Angehörigen von seinem Vorhaben in Kenntnis, worauf sein Vater abends noch hieher reiste und die Polizei davon verständigte. Was den jungen Menschen dazu veranlaßte zum Revolver zu greifen, entzieht sich unserer Kenntnis.

**Calmbach, 13. Okt.** Gestern früh ereignete sich in dem neuen photographischen Werke in der „Stadtmauer“ ein gräßliches Unglück. Beim Anlassen des Motors wurde der Fabrikarbeiter und Musiker Wilhelm Dürr von dem Riemen erfasst, ihm zuerst ein Ohr und ein Arm abgerissen und dann die Wirbelsäule gebrochen. Sofortige ärztliche Hilfe konnte den Tod des braven Mannes nicht mehr aufhalten. Er hinterläßt 3 unversorgte Kinder.

### Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 16. Oktober 1920, vorm. 12 Uhr werden im Hofe der Kleintinderschule ca. 1 1/2 Rm. beschlagnahmtes Brennholz gegen Barzahlung verkauft.  
Wildbad, den 15. Oktober 1920. Stadtpflege.

### 1. Qual. Maisgries

ist zu haben bei  
Bäcker Fuchs.

### Konsum- u. Sparverein Wildbad und Umg., G. m. b. H.

Obst können die Mitglieder von 2 Uhr ab am Bahnhof abholen. Bestellnummer 44-60.  
Von morgen früh 8 Uhr ab kann jedes Quantum gelbe Rüben am Bahnhof nochmals abgeholt werden.  
Der Vorstand.

Wildbad.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulfreunde u. Kameradinnen zu unserer am

Samstag, den 16. Oktober 1920

im Hotel „Sonne“ stattfindenden

### Hochzeits-Feier

ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Heinrich Klaus,

Sohn des Jakob Klaus.

Anna Ropp,

Tochter des F. Ropp, Wagner.

Rückgang 12 Uhr vom „Ratskeller“ aus.

### Fritz Ernst, Schneidermeister Pforzheim, Ecke Zerren- und Baumstrasse.

### Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung

2819 Telefonruf 2819.

### Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei möglichem Preis.

Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

### KIWAL

macht alte Möbel poliert, lackiert oder gebeizt wieder wie neu.

KIWAL reinigt und entfernt alle Flecken, selbst Tintenspritzer überraschend schnell und frisch gleichzeitig auf.

Garantiert unschädlich. — Preis nur 3 Mk. pr. Fl.

Wilh. Bohnenberger, Eisenwaren.

### Geldtasche

mit 40 Mark Inhalt, von einem Kind in der Laienbergstraße verloren. Abzugeben bei Walter Wolff, Villa Sonnenburg.

### Turnverein Wildbad.

Zu der morgen Samstag in der „Alten Linde“ stattfindenden Hochzeitsfeier des Turners Wilhelm Bott sind die Mitglieder eingeladen.  
Der Vorstand.

Hellgelbes, geruchloses

### Fußboden-Öl

eingetroffen.

Drogerie Gebr. Schmit.

### Haubennetze

in allen Haarfarben stets zu haben bei

Braun & Schlegel,

Friseur.

König-Karlstraße.

### Jahrgang 1880

Zwecks 40er Feier werden die im Jahre 1880 Geborenen zu einer Besprechung auf morgen Samstag, abends 8 Uhr, in den „Ratskeller“ freundlichst eingeladen.

Calmbach-Sprollenhaus.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Kirchweih-Tag, den 18. Oktober 1920 stattfindenden

### ... Hochzeits-Feier ...

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Sprollenhaus freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Karl Hartmann,

Sohn des Friedrich Kilgus, Holzhauer in Calmbach.

Marie Gauß,

Tochter des Karl Rau, Straßenwart in Sprollenhaus.

Rückgang 12 Uhr in Wildbad vom Gasthaus zum Wilden Mann aus.

### Ortsgruppe Wildbad

### der Württembergischen Bürgerpartei.

### Oeffentl. Versammlung.

Am Samstag, den 16. Oktober 1920

abends 8 Uhr

spricht im Gasthof z. gold. Ochsen

### Herr Tapeziermstr. Fischer-Stuttgart

Mitglied des Reichswirtschaftsrats,

### über die gegenwärtige Lage und deren Wirkung auf den Mittelstand.

Wir laden unsere Mitglieder, sowie alle Bürger und Bürgerinnen zu dem Vortrage dieses beliebten Redners freundlichst ein.

Freie Aussprache.

Ortsverein Wildbad.

Wildbad.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 16. Oktober 1920

im Gasthaus zur „alten Linde“ stattfindenden

### ... Hochzeits-Feier ...

ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Wilhelm Bott,

Sohn des Holzfeller Wilh. Bott.

Elise Schill,

geb. Kappelmann.

Rückgang 12 Uhr vom Gasth. zur „Rose“ aus.

### Haus-Schuhwaren

für Herbst und Winter empfehle in schöner Auswahl in allen Größen.

### Kamelhaarschuhe und Schnallenstiefel,

Filzschnallenstiefel mit und ohne Lederbesatz.

Luchschuhe mit und ohne Lederbesatz.

so lange Vorrat zu besonders billigen Preisen.

Hermann Luz.